Gegründet 1860

Westfälischer Telegraph

80. Jahrgang

Mendener Heimat-Zeitung

Fröndenberger Nachrichten

Einzige in Menden

Blatt

Lendringser Zeitung

gedruckte Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Rotationsdruck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. — Geschäftsstelle: Menden, Hochsauerstraße 35. — Fernsprech-Sammelnummer 2017 Menden. Bezugspreis monatlich RM. 1.90 zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn — Durch die Post 2.56 RM

Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebs- und Streikfällen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise laut unserer Preisliste Nr. 6 vom 1. Juli 1939, deren Bestimmungen für alle Anzeigenaufträge gelten. — Beilagen werden nicht angenommen. Anzeigenschluß am Vorabend 6 Uhr.

Nr. 156 — Donnerstag, den 4. Juli 1940 — Jahrgang 1940

Sensationelle Funde in Frankreich

Die politischen Geheimakten des französischen Generalstabs erbeutet

Erwägungen über die Ausweitung des Krieges — Die Vorbereitungen der Westmächte für eine Bombardierung der russischen Erdölfelder aktenmäßig bewiesen — Englands Interesse für Skandinavien, besonders Schwedens Erz — Frankreich hielt den Balkan und Kleinasien für aussichtsreicher für die geplanten Operationen — Deutschland zerschlug diese „Abnutzungsfront"

Berlin, 3. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Unsere Truppen haben einen großen Fang gemacht. In dem kleinen Städtchen La Charité an der Loire erbeutete ein Nachrichtentrupp in einem halbzerstörten Zug die politischen Geheimakten des französischen Generalstabes. Die hier gefundenen Dokumente sind von solcher Bedeutung, daß ihre Veröffentlichung schlechthin als die größte Sensation dieser Art bezeichnet werden muß. Sie enthüllen mit einer geradezu beispiellosen Eindeutigkeit die zynischen Kriegsausweitungspläne Englands und Frankreichs. Alles, was man deutscherseits über diese Pläne geahnt, kombiniert und durch bisherige Aktenfunde bereits bestätigt gefunden hatte, wird durch diese Dokumente in seinen großen Zusammenhängen in geradezu erstaunlicher Weise klargelegt. Die Folge der eigenen Schwäche und aus Mangel an Einsatzbereitschaft Englands und Frankreichs sollten die kleinen Völker Europas systematisch zur Schlachtbank geführt werden.

Deutschland wollte man auf zweifache Art niederzwingen:

1. Durch Abschneiden von den schwedischen Erzgruben oder durch die Vernichtung sowohl des rumänischen Oels als auch der sowjetrussischen Oelquellen von Baku und Batum;

2. durch Hineinziehen Skandinaviens in den Krieg gegen Deutschland, wodurch man 10 Divisionen gegen Deutschland gewinnen wollte, und durch Hineinziehen von Rumänien, der Türkei, von Griechenland und Jugoslawien, wodurch man etwa 100 Divisionen gegen Deutschland mobil zu machen hoffte.

Dies nannte man sinnreich die Strategie der „Front d'usure" (Abnutzungsfront) gegen die deutsche Armee.

Bereits seit langem waren beide Aktionen beschlossene Sache. Nur die Unfähigkeit und Entschlußlosigkeit der gegnerischen Führung und das blitzschnelle Zuschlagen der deutschen Armee hat diese Pläne vereitelt.

Mit Recht hat General Gamelin in einem aufgefundenen Schreiben vom 12. Mai 1940 die strengsten Vorkehrungen für die Geheimhaltung dieser Dokumente des Generalstabes angeordnet, denn, „wenn eines dieser Dokumente in die Hand des Feindes fallen sollte," so würde das deutsche Oberkommando „allein schon hierdurch politische Handhaben erhalten, die es gegen die Alliierten auswerten würde."

Ein wahrhaft klassisches Dokument schlechten Gewissens! Der französische Generalstab war sich im klaren über die katastrophalen Folgen, die die Veröffentlichung dieser Dokumente für die englische und französische Politik haben mußte.

Das Auswärtige Amt hat in seinem Weißbuch Nr. 6 eine Zusammenstellung dieser Akten vorgenommen. In Anbracht der ungeheuren Bedeutung wird aber bereits heute vor Erscheinen des Weißbuches damit begonnen der Oeffentlichkeit in einer fortlaufenden Folge diese Dokumente zur Kenntnis zu bringen. Ein Intriguenspiel wird hiermit aufgedeckt wie es die Welt bisher wohl kaum gesehen hat. Die Dokumente sprechen für sich selbst.

Dokument Nr. 1

Telegramm des Generals Weygand an General Gamelin vom 7. März 1940

England bereitet das Bombardement der Erdölfelder von Baku und Batum vor. Englische und französische Offiziere erkunden in Zivil, als Petroleuminteressenten getarnt, die notwendigen Flugplätze.

Oberkommando des Operationsgebietes Ost-Mittelmeer

Der General
No. 295 3/S — 7. März 1940
Streng vertraulich!

Abschrift

General Weygand an den Oberkommandanten der Landstreitkräfte und Generalstabschef der Landesverteidigung

Der Luftmarschall Mitchell, Kommandant der Luftwaffe des Mittleren Osten, der heute in Begleitung des Generals Jannekin auf der Reise nach Ankara nach Beirut kam, hat mitgeteilt, daß er von London Anweisungen betreffend die Vorbereitungen für die etwaige Bombardierung von Baku und Batum erhalten habe. Er hat mir seine Absicht eröffnet, den Marschall Cakmak um die Erlaubnis zu bitten, Flugplätze erkunden zu lassen, die in den Räumen von Diabekir, Erzerum, Kars und des Van-Sees als Zwischenlandeplätze für Flugzeuge dienen könnten die ihre Hauptbasis in Djezireh hätten.

Der Luftmarschall Mitchell hat mich um die Erlaubnis gebeten, unsere Flugplätze in Djezireh auszukundschaften, da die politische Lage des Irak, dessen Unabhängigkeit anerkannt ist nicht gestattet, die Flugplätze dieses Hoheitsgebietes ohne die Gefahr von Komplikationen zu benutzen. Ich beehre mich, Ihnen zu berichten, daß ich dem Wunsch des Luftmarschalls nachgekommen bin.

Die Besichtigung wird demnächst von britischen und französischen Offizieren, die beiderseits in Zivil auftreten werden, durchgeführt werden. Es wird dabei der Eindruck erweckt werden, daß es sich um Arbeiten betreffend die Ausbeutung der erdölhaltigen Schichten dieses Raumes handele.

Weygand.

Dokument Nr. 2

Aufzeichnungen des Generals Gamelin vom 10. März 1940

Pläne der Alliierten für die Schaffung neuer Fronten in Skandinavien und auf dem Balkan. — Die Divisionen der skandinavischen und Balkanländer sollen für die Alliierten kämpfen.

No. 104/1 — Streng vertraulich! — 10. März 1940

Aufzeichnung über die Teilnahme französischer und britischer Streitkräfte an den Operationen in Finnland

Mit Beginn der Feindseligkeiten (30. November 1939) zwischen Finnland und Sowjetrußland haben die französische und die britische Regierung ihren Willen zum Ausdruck gebracht, durch Liefern von Flugzeugmaterial und Waffen Finnland wirksame und rasche Hilfe zu bringen.

Die ersten Materialsendungen begannen am 20. Dezember. Das französische Oberkommando hat sich seinerseits unverzüglich damit befaßt die Ansicht des Marschalls Mannerheim darüber in Erfahrung zu bringen, inwieweit abgesehen von den Materiallieferungen und der Entsendung von Freiwilligen, die der Marschall schon gewonnen hatte, französische Streitkräfte bei den Operationen eingesetzt werden könnten.

Zu diesem Zweck wurde Kommandant Ganeval zu dem finnischen Generalissimus entsandt. Er reiste am 20. Dezember 1939 aus Frankreich nach Helsinki ab und kam am 20. Januar 1940 zurück.

Seit dem 16. Januar arbeitete das französische Oberkommando an dem allgemeinen Plan einer bewaffneten Intervention in Finnland. Dieser Plan sah insbesondere die Landung alliierter Truppenkontingente in Petsamo vor.

Gleichzeitig sollten gegebenenfalls vorsichtshalber die Häfen und Flugplätze der norwegischen Westküste in die Hand der Alliierten gebracht werden. Der Plan sah außerdem vor, daß auf Grund der einmal gewonnenen Ergebnisse die Operationen möglicherweise auf Schweden ausgedehnt und die Erzgruben von Gallivare, der wichtigen Quelle für die Erzzufuhr nach Deutschland, besetzt werden sollten. Durch diese Operationen sollte gleichzeitig eine neue Verbindung über Narvik—Lulea geschaffen werden.

Der Plan für die Operation bei Petsamo stimmte mit dem überein, den Marschall Mannerheim dem Kommandanten Ganeval dargelegt hatte.

Bei den halbamtlichen Unterredungen mit dem britischen Oberkommando schien dieses unsere Auffassung zu teilen.

Bei den interalliierten Militärbesprechungen vom 31. Januar und 1. Februar, die der Sitzung des Obersten Rates vom 5. Februar vorangingen, verwiesen die Engländer die Frage der unmittelbaren Hilfe für Finnland an die zweite Stelle. Sie zeigten sich als entschiedene Anhänger einer Unternehmung gegen die Erzgruben Nordschwedens, die wenigstens im Anfang den Uebertritt eines Teiles der beteiligten Streitkräfte nach Finnland zur Nebenerscheinung haben sollte.

Man verzichtete somit praktisch auf die Unternehmung gegen Petsamo. Diese hatte nur noch sekundären bezw. Eventualcharakter.

Diese Ansicht erlangte im Obersten Rat die Mehrheit. Die Vorbereitung der skandinavischen Expedition wurde sofort in Angriff genommen und die französisch-britischen Streitkräfte standen seit den ersten Märztagen zum Transport bereit.

1. Die erste Gruppe der französischen Streitkräfte (eine Alpenjägerbrigade) stand am 26. Februar zum Verlassen der Garnisonen bereit und konnte vom 1. März an jederzeit eingeschifft werden. Für den Fall eines plötzlichen Handstreiches auf Petsamo hätte eine Vorhut schon viel früher entsandt werden können. Die Leitung der in Skandinavien beabsichtigten Operationen war dem britischen Oberkommando übertragen worden. Dies konnte anscheinend nicht anders geregelt werden.

Die Beförderung des Expeditionskorps einerseits und des Nachschubs andererseits mußte tatsächlich auf Verkehrswegen vor sich gehen die durch die Zone des britischen Marine-Oberkommandos führten. Der Schutz dieser Transporte liegt selbstverständlich den britischen Seestreitkräften ob. Außerdem kann die französische Marine nicht überall gleichzeitig anwesend sein: Das Mittelmeer, die Atlantikküste Frankreichs und Afrikas bleiben ihr eigenstes Gebiet, ganz abgesehen von der Aufgabe, die ihr durch den Schutz der aus Amerika eintreffenden Geleitzüge erwächst.

Es bedarf auch der Erwähnung, daß die Teilnahme der französischen Landstreitkräfte an den nordischen Operationen gegenwärtig nur eine begrenzte sein kann. Das französische Heer ist gezwungen, sein Gros an der Nordostfront zu belassen, wo es dem Gros der deutschen Kräfte gegenübertritt. Das französische Heer ist außerdem verpflichtet, an der Alpen-Front und in Nordafrika die Wache gegen Italien zu halten. Das französische Heer hat ferner eine Vorhut an der Levante. Es kann daher unter den gegenwärtigen Umständen nur beschränkte Kontingente für außerhalb dieses Bereichs liegende Kriegsschauplätze zur Verfügung stellen.

In der Luft kann Frankreich angesichts der gegenwärtigen Lage der französischen Luftwaffe nur einen beschränkten Beitrag leisten.

Die Eröffnung eines nordischen Kriegsschauplatzes bietet vom Standpunkt der Kriegführung aus gesehen ein hervorragendes Interesse. Abgesehen von den moralischen Vorteilen, wird die Blockade umfassender, vor allem aber ist es die Sperrung des Erztransportes nach Deutschland, auf die es ankommt.

In diesem Zusammenhang wäre ein Vorgehen auf dem Balkan, wenn es mit der skandinavischen Unternehmung kombiniert würde, geeignet, die wirtschaftliche Abdrosselung des Reiches zu verstärken.

Deutschland verfügte dann nur noch über einen einzigen Ausgang aus dem Blockadering, nämlich über seine Grenzen mit Sowjetrußland, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Ausbeutung der russischen Rohstoffquellen noch längere Fristen bedarf.

Auf militärischem Gebiet wäre eine Aktion auf dem Balkan (2) für Frankreich viel vorteilhafter als eine solche in Skandinavien: Der Kriegsschauplatz würde in großem Maßstabe erweitert, Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und die Türkei würden uns eine Verstärkung

Starke feindliche Tonnageverluste

Anlagen der britischen Rüstungsindustrie bombardiert

Führerhauptquartier, 3. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kapitänleutnant Schuhart hat mit seinem U-Boot 24 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraum, darunter den britischen Dampfer „Athellaird" (8900 BRT.), versenkt. Ein weiteres U-Boot hat westlich des Nordkanals den bewaffneten englischen Dampfer „Aran-Dora-Star" (15 500 BRT.) torpediert.

Am 2. Juli griffen deutsche Kampfflugzeuge im Zuge der bewaffneten Aufklärung über der Kanalküste einen Geleitzug an und versenkten einen Frachter von 12 000 BRT., sowie einen Frachter von 6000 BRT. Ein weiterer Frachter von 8000 BRT. wurde durch Bombentreffer schwer beschädigt.

An der schottischen Küste warfen unsere Kampfflugzeuge Bomben auf Anlagen der britischen Rüstungsindustrie, insbesondere in Newcastle.

Im Laufe der Nacht zum 3. Juli führten mehrere Angriffe auf Hafenanlagen an der Küste Südenglands zu zahlreichen Bränden und Explosionen.

Bei Tage versuchten drei britische Kampfflugzeuge vom Muster Bristol-Blenheim in Holland einzufliegen, wurden jedoch frühzeitig erkannt und zum Kampf gestellt. Es gelang, zwei dieser Flugzeuge im Luftkampf abzuschießen.

Auch in der Nacht zum 3. Juli warfen feindliche Flugzeuge in Holland, Nord- und Westdeutschland Bomben, die zum größten Teil in freies Gelände fielen und daher nur geringen Sach-, aber keinen Personenschaden verursachten.

Ein deutsches Flugzeug wird vermißt.

Italienischer Wehrmachtbericht

Neuer erfolgreicher Vorstoß der italienischen Luftwaffe gegen Aden — Englischer Angriff in Ostafrika verlustreich zusammengebrochen

Rom, 3. Juli. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ostafrika haben bedeutende englische Streitkräfte unser Lager in Metemma heftig angegriffen. Bei energischen Gegenangriffen wurden sie unter Zurücklassung von etwa 60 Toten, Maschinengewehren und Munition in die Flucht geschlagen. Auf unserer Seite nur ganz leichte Verluste.

Während eines anschließenden Luftangriffes, der keinen Schaden anrichtete, verlor der Feind zwei Flugzeuge, die von den Flakgeschützen getroffen wurden und brennend abgestürzt sind.

Unsere Luftwaffe hat von neuem mit Erfolg die Flotten- und Luftflottenbasen von Aden mit Bomben belegt.

*

Marschall Graziani behält, wie amtlich mitgeteilt wird, auch weiterhin die Funktionen des Generalstabschefs des Heeres bei. In seiner Abwesenheit können sie auch von dem stellvertretenden Generalstabschef General Roatta ausgeübt werden.

Die italienische Waffenstillstandskommission steht unter dem Vorsitz von Armeegeneral Pintor. Es gehören ihr an: Korpskommandant General Vecchiarelli, Geschwadermarschall Goiran, Luftgeschwadergeneral Pellegrini und der Stellvertreter des Außenamtes Gesandter Vittetti. Der Sitz der Waffenstillstandskommission ist wahrscheinlich Turin.

Im Zusammenhang mit der vor einigen Monaten erfolgten Verhaftung des jüdischen Devisenschiebers Romita in Turin und einigen seiner Helfershelfer wurden jetzt in einem Keller eines Turiner Hauses zwei Kilogramm Goldmünzen und 50 000 französische Francs aufgefunden. Sie stammten aus verbotenen Geschäften des berüchtigten jüdischen Spekulanten

von ungefähr 100 Divisionen zuführen (3). Schweden und Norwegen würden uns nur eine schwache Unterstützung von ungefähr 10 Divisionen verschaffen.

(2) Diese Frage bleibt natürlich mit der Haltung Italiens verknüpft.

(3) Hierbei ist die Frage des Erdöls nicht einmal berücksichtigt. Es wäre dabei noch an die Erdölquellen Rumäniens, die man verteidigen oder zerstören könnte, und an die Transkaukasiens zu denken.

Die Truppen, die die Deutschen von der Westfront wegziehen müßten, um gegen unsere neuen Unternehmungen vorzugehen, würden sich zweifellos in den gleichen Proportionen bewegen.

Die Vorteile der Eröffnung eines Skandinavien-Kriegsschauplatzes bleiben nichtsdestoweniger unbestreitbar. Jedoch dürfen die technischen Schwierigkeiten, die ein solches Unternehmen mit sich bringt, nicht verkannt werden.

Auf dem Gebiet der Seekriegsführung sind Operationen in der Ostsee für uns praktisch ausgeschlossen.

Unsere Verbindung geht über die Nordsee von Schottland nach Norwegen. Diese Verbindungslinie ist wesentlich länger als die der Deutschen zwischen Stettin und der Südküste Schwedens.

Unsere Verbindungslinie muß gegen die deutschen U-Boote und Bombenflugzeuge verteidigt werden. Es bedarf der Erwähnung, daß die Jahreszeit, in der der Bottnische Meerbusen eisfrei ist, den Deutschen für die Landung in Finnland die größten Vorteile bietet, und zwar nicht nur an der Südküste, sondern auch an der Westküste und an der Ostküste Schwedens.

Für die Landkriegführung ist zu berücksichtigen, daß die norwegischen Häfen Nordnorwegens und insbesondere Narvik nur einen geringen Umschlag besitzen. Sie sind für die Ausladung von Truppen und Nachschub von größerer Bedeutung schlecht ausgerüstet.

Die Eisenbahnen, die von Narvik und Drontheim nach Lulea führen, können nur einen Verkehr bewältigen. Diese Verkehrsziffer verringert sich noch, wenn man bis nach Finnland vorstößt, da man dann nur noch über eine Eisenbahnlinie verfügt, die ihren Ausgangspunkt in Lulea hat und den Bottnischen Meerbusen entlangführt (4).

Das Klima Finnlands und insbesondere Lapplands ist außerordentlich hart. Französisch-britische Streitkräfte können dort nur eingesetzt werden, wenn sie in geeigneter Weise ausgewählt sind. Bis Ende Mai ist dazu noch eine Sonderausrüstung nötig.

Französische Zug- und Tragtiere können, von den Mauleseln abgesehen, dort nicht akklimatisiert werden.

Schließlich stellt der Nachschub von Lebensmitteln, und insbesondere von Wein, für unsere Truppen ein außerordentlich schwer zu lösendes Problem dar.

Aus dem vorhergehenden ergibt sich, daß — eine rasche, wenn auch nicht gefahrlose Landung (mögliche Einwirkung feindlicher U-Boote und Flugzeuge) in Norwegen vorausgesetzt — der Einsatz unserer Streitkräfte in Finnland nur sehr langsam erfolgen könnte.

Auf dem Gebiet der Luftkriegsführung erscheint eine Hilfe für Finnland durch Entsendung von Bombenflugzeugen mit großer Reichweite als die am raschesten und am leichtesten zu verwirklichende Lösung, vorausgesetzt, daß man sich, wie bei einer Landung in Petsamo, für die Eröffnung kriegerischer Operationen gegen Sowjetrußland entschlossen hätte.

Eine derartige Unterstützung erscheint als das einzige Mittel, Finnland bis zur Ankunft von Landstreitkräften zu retten.

Dieses Mittel könnte jedoch nur von den Engländern angewandt werden, da unsere Luftwaffe noch nicht Bombenflugzeuge neuerer Art, die dieser Aufgabe gewachsen wären, in genügender Zahl besitzt (5).

Auf dem Gebiete der Jagdflugwaffe war die Hilfe für Finnland, auf die in diesem Fall besonders Wert gelegt wurde, notwendigerweise noch zögernder. Die Jagdflugzeuge müßten auf dem Seewege befördert werden. In Schweden müßten sie abmontiert und in Finnland wieder zusammengesetzt werden.

Es bleibt zu berücksichtigen, daß die Landung in Petsamo unter den gegenwärtigen Voraussetzungen ganz anders zu beurteilen ist als vor zwei Monaten.

Die Russen haben in dieser Gegend bedeutende Verstärkungen erhalten. Sie sind in breiter Front nach Süden über Petsamo hinaus vorgestoßen. Fliegerhorste sind eingerichtet worden. Möglicherweise ist eine Luftverbindung mit Murmansk hergestellt worden. Schließlich haben die Russen die Küste mit Verteidigungsmitteln gespickt und vor allem schwere Artillerie herangebracht.

Andererseits sind die Finnen gegenwärtig bestimmt außerstande, der Landung alliierter Kontingente durch eine entsprechende Landoperation entgegenzukommen, wie ursprünglich beabsichtigt war.

Im Nachgange zu den seit dem Monat Dezember durchgeführten Materialtransporten kann die Hilfe für Finnland nunmehr im Wege einer militärischen Unternehmung durch die Entsendung alliierter Truppen verwirklicht werden.

Außer den französischen und polnischen Kontingenten (15 000 Mann) haben die Engländer die Entsendung von 6 bis 7 Divisionen in Aussicht genommen (6). Die gesamte Streitkraft umfaßt somit mindestens 150 000 Mann. Dieser Vorauschlag, der alle britischen Truppen der neuen Auslegung in sich einschließt (7), kann offenbar zur Zeit nicht erhöht werden, wenn man die Schwierigkeiten des Transportes und die Umschlagsmöglichkeiten der norwegischen Häfen berücksichtigt. Die Ausschiffung der Truppen erfordert schon an sich bedeutende Fristen. Es handelt sich um mehrere Monate. Gegenwärtig können daher keine Beschlüsse über die Erhöhung dieser Truppenzahlen gefaßt werden. In zwei oder drei Monaten wird die Lage an der französischen Front zweifellos besser geklärt sein, und wir werden daher in der Lage sein, die Unterlagen für eine glänzende Entscheidung zu liefern.

Die technischen Schwierigkeiten einer alliierten Intervention dürfen nicht außer acht gelassen werden. Sie sind nicht unüberwindlich und werden gegebenenfalls aus dem Wege geräumt werden.

Eigenhändige Bemerkung des Generals: Unsere skandinavischen Pläne müssen mit Entschiedenheit weiter verfolgt werden: Zur Rettung Finnlands oder doch mindestens zur Wegnahme des schwedischen Erzes und der norwegischen Häfen.

Wir bringen jedoch zum Ausdruck, daß vom Standpunkt der Kriegführung aus der Balkan und der Kaukasus, durch die man Deutschland auch des Petroleums berauben kann, weit einträglicher sind. Jedoch hält die Schlüssel des Balkans Italien in der Hand.

gez. M. Gamelin.

(4) Dies gilt unter dem Vorbehalt, daß die Schweden uns ihr Eisenbahnmaterial lassen.

(5) Vor allem nicht Flugzeuge, die ihrer etwaigen Aufgabe in Frankreich entzogen werden könnten.

(6) Hierzu eine streng vertrauliche Auskunft, die mir von General Ironside gegeben wurde. Der Voranschlag für die Truppenstärke geht von ihm aus: Die Zustimmung des Kriegskabinetts liegt nicht vor.

(7) Von den gegenwärtig in Frankreich befindlichen Truppen müßte eine aktive Division weggezogen werden.

Den „Tapfersten des deutschen Heeres"

Erweiterte Bestimmungen über die Verleihung des Sturmabzeichens und des Panzerkampfwagen-Sturmabzeichens auch für alle anderen Waffengattungen

Berlin, 3. Juli. Zu Beginn des Jahres hatte der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, die Einführung eines Infanterie-Sturmabzeichens verfügt. Ein Ansporn zum persönlichen Einsatz und ein sichtbares Zeichen des im Sturmangriff bewährten Kämpfers wurde damit geschaffen.

Die Verleihung dieses silbernen Abzeichens ist an hohe Voraussetzungen geknüpft. Nur an solche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften kann das Abzeichen vom Regimentskommandeur verliehen werden, die in vorderster Linie an drei Sturmangriffen an drei verschiedenen Kampftagen teilgenommen haben und mit der blanken Waffe in der Hand in den Feind eingebrochen sind. Erfolgreiche gewaltsame Erkundungen, Gegenstöße und Gegenangriffe werden als Sturmangriffe gewertet, sofern sie zum Nahkampf geführt haben.

Die Verleihung dieses Abzeichens war zunächst auf die nichtmotorisierten Kompanien und die Gebirgsjägerkompanien beschränkt. Im Verlauf der Westoffensive haben sich alle Teile des Heeres in zahllosen Sturmangriffen glänzend bewährt. Generaloberst von Brauchitsch hat daher in Würdigung dieser Tatsache neuerdings eine bedeutsame Erweiterung der Verleihungsbestimmungen befohlen. Mit Wirkung vom 1. Juni ab wird auch an Angehörige der motorisierten Infanterieregimenter das Infanterie-Sturmabzeichen verliehen. Die Farbe des Abzeichens ist in diesem Falle bronze.

Gleichzeitig mit dem Infanterie-Sturmabzeichen war vom Oberbefehlshaber ein Panzerkampfwagen-Abzeichen geschaffen worden. Es wird durch die Kommandeure der Panzerdivisionen an solche Panzerkampfwagenbesatzungen verliehen, die sich bei mindestens dreimaligem Einsatz an drei verschiedenen Tagen im Kampf bewährt haben. Die Verleihung dieser in Panzerkampfabzeichen umbenannten Auszeichnung ist jetzt auch auf die Angehörigen der Schützenregimenter und Kradschützenbataillone der Panzerdivisionen und der Panzereinheiten ausgedehnt worden. Die Farbe des Panzerkampfabzeichens ist bei letzteren ebenfalls bronze.

Für die Soldaten aller anderen Waffengattungen einschließlich der Sturmartillerie, die mit der Infanterie oder mit den Panzern zusammenkämpfen oder im eigenen Verbande die Bedingungen des Infanterie-Sturmabzeichens erfüllen, ist ein besonderes Sturmabzeichen mit den Bestimmungen für das Infanterie-Sturmabzeichen eingeführt worden.

Das Sturmabzeichen besteht aus Stielhandgranate und Seitengewehr, gegeneinander gekreuzt, umgeben von einem ovalen Eichenkranz, der im oberen Teil das Hoheitsabzeichen der Wehrmacht trägt. Die Farbe ist Silber.

Höchste soldatische Leistung findet in den neuen ebenso wie in den bereits bestehenden Abzeichen eine ehrenvolle Würdigung. Jeder Mann im Volke soll wissen, daß die Träger dieses Abzeichens zu den Tapfersten des deutschen Heeres gehören.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 3. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere verliehen: General der Infanterie Ritter von Schobert, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalleutnant Weisenberger, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Schmidt, Kommandeur eines Infanterieregiments; Hauptmann von Petersdorf, Kommandeur eines Infanteriebataillons.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat weiter auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Major Oskar Dinort, Commodore eines Stuka-Geschwaders, verliehen.



„Splendid isolation"

Es hilft nichts, die Suppe, die er sich eingebrockt hat, muß John Bull allein auslöffeln.
(Truetsch-Weltbild — M.)

Die Verteilung der Kommandos

Dokument Nr. 3

Telegramm des Generals Gamelin an General Weygand vom 12. März 1940

Die von den Alliierten geplanten Operationen sollen im mittleren Orient vom britischen Oberkommando, im Kaukasus vom türkischen Oberkommando geleitet werden.

Durchschlag
Projekt 12. März 1940.
Geheim! Berliosz an César Franck.
Nr. Czb./D.N.

Antwort auf Telegramm 1. 236

Die in einem Brief 293/Cab/DN beigefügte Note vom 7. März unterbreitete Ihnen die allgemeine Auffassung, die ich dem Ministerpräsidenten bezüglich der Operationen im mittleren Orient und im besonderen über die möglichen Operationen im Kaukasus vorgeschlagen habe.

Ich bestätige Ihnen, daß meines Erachtens die Operationen im mittleren Orient von dem britischen Oberkommando, und die Operationen im Kaukasus von dem türkischen Kommando geleitet werden müßten, da letztere besonders durch türkische Streitkräfte unter Mitwirkung der Luftwaffe und evtl. alliierter Spezialkontingente durchgeführt werden.

Sie können mit Marschall Tschakmak über diese Frage in Verbindung treten und an allen vorbereitenden Untersuchungen über den mittleren Orient teilnehmen.

Ich übersende Ihnen durch Kurier eine zusammenfassende Abhandlung über die Aktion im Kaukasus. General Gamelin.

Dokument Nr. 4

Telegramm des französischen Botschafter Massigli in Ankara an das Außenministerium in Paris. Vom 14. März 1940

Unterhaltung des Botschafters mit dem türkischen Außenminister über das Bombardement von Baku und Batum.

Der Botschafter erwartet von der türkischen Regierung keinerlei Schwierigkeiten.

Uebersetzung
Minister des Aeußern. Ankara, 14. 3. 1940.
Nr. 529. Streng geheim!

Mit Kurier eingegangen um 22.13 Uhr.

Im Laufe des Besuches, den ich ihm gestern gemacht habe, hat der Minister des Aeußeren mir aus eigener Initiative ein während der Nacht eingegangenes Telegramm vorgelegt, in dem der türkische Vertreter in Moskau über eine Unterredung mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten berichtete. Nach Ansicht dieses letzteren sollen die Russen sich über die Gefahren einer Bombardierung und eines Brandes der Oelgegend von Baku solche Sorgen machen, daß die sowjetrussische Verwaltung amerikanische Ingenieure gefragt hat, ob und wie ein Brand, der durch eine Bombardierung hervorgerufen würde, sich mit Erfolg bekämpfen ließe. Die Ingenieure sollen geantwortet haben, infolge der Art und Weise, wie die Oelfelder bisher ausgebeutet worden seien, sei der Boden derartig mit Oel gesättigt, daß eine Feuersbrunst sich unverzüglich auf das ganze benachbarte Gebiet ausbreiten würde; es würde Monate dauern, bis man sie löschen könnte, und Jahre, bevor der Betrieb wieder aufgenommen werden könne.

Was den Schutz der Bevölkerung angehe, so müsse die Stadt zu diesem Zweck 15 Kilometer weitergerückt werden. „Was halten Sie davon?" sagte Saracoglu zu mir. Ich habe geantwortet, moderne Bombenflugzeuge hätten zweifellos einen ausreichenden Aktionsradius, um Baku von Dizireh oder vom Nordirak aus erreichen zu können. Es müßten aber dazu türkische und iranische Gebiete überflogen werden. „Sie fürchten also einen Anspruch Irans?" antwortete der Minister. Deutlicher hätte er mir nicht klarmachen können, daß die Schwierigkeiten nicht von türkischer Seite kommen würden.

Es wäre ungeschickt gewesen, wenn ich ihn genötigt hätte, sich näher auszusprechen, und ich bin deshalb nicht weiter auf die Aeußerung eingegangen. Sie ist aber nichtsdestoweniger sehr bedeutsam, und ich gestatte mir, Ew. Exzellenz ganz besonders darauf aufmerksam zu machen. Ich habe überdies auch meinem englischen Kollegen davon Mitteilung gemacht. Massigli.

Dokument Nr. 5

Aufzeichnung des Generals Gamelin vom 16. März 1940

Die Pläne der Schaffung neuer Fronten werden vertieft. Deutschland und Sowjetrußland sollen durch Abschneiden der Erzzufuhr aus Schweden und der Oelzufuhr aus Rumänien wirtschaftlich geschwächt werden. Man will eine Strategie der „Abnutzung der deutschen Streitkräfte" befolgen.

Uebersetzung.
Großes Hauptquartier.
Büro des Chefs des Großen Generalstabes für die Landesverteidigung und Oberbefehlshabers der Landstreitkräfte

Nr. 325 Cab/D. N.
Streng geheim!

Aufzeichnung
über die Kriegführung.
(Endgültige Fassung unter Berücksichtigung der Aeußerungen des Oberbefehlshabers General Buhrer)

Da die Auffassungen, die in dem Kriegsplan für 1940 (8) dargelegt sind, die Grundlage unseres Vorgehens bleiben, empfiehlt es sich angesichts der Unterzeichnung des russisch-finnischen Waffenstillstandes, festzulegen, welche Operationen auf kurze Sicht unternommen werden können, um fühlbare, wenn nicht entscheidende Schläge gegen Deutschland zu führen.

Zu Lande erscheint es im Augenblick sehr schwierig, außerhalb des unbesetzten Gebietes wesentliche Resultate zu erzielen. Deshalb muß Deutschland gezwungen werden, aus seiner gegenwärtigen abwartenden Haltung herauszutreten. Das erste, was nötig ist, ist eine Verschärfung der Blockade.

8) Mit Schreiben Nr. 280 Cab/D. N. vom 26. Februar 1940 an den Herrn Ministerpräsidenten gelangt.

Neben den wirtschaftlichen Ergebnissen, die davon zu erwarten sind, müssen folgende Ziele angestrebt werden:

I. Es kann in Deutschlands Interesse liegen, Holland und Belgien zu schonen, denn diese ermöglichen es ihm, die Wirkungen der Blockade weitgehend zu umgehen.

Es liegt also auf der Hand, daß eine strenge Kontingentierung der Einfuhr nach Holland und Belgien geeignet sein könnte, Deutschland dahin zu bringen, daß es kurzen Prozeß macht und in die Niederlande und Belgien einfällt, da diese ihm dann in wirtschaftlicher Hinsicht nur noch mäßigen Nutzen brächten.

II. Bei den skandinavischen Ländern liegen die Dinge anders. Belgien und Holland dienen Deutschland hauptsächlich als Zwischenhändler nach außen, während Schweden Deutschland einen unentbehrlichen Rohstoff liefert, nämlich das Eisen.

Es muß angestrebt werden, eine solche Versorgung zu verhindern. Ein einfaches Verfahren würde darin bestehen, zu erklären, die Lieferung gewisser wesentlicher Erzeugnisse, wie z. B. des Eisens, durch neutrale Länder, die an das Reich angrenzen, bedeute einen Beistand in aller Form und würde zu Repressalien führen. Schweden würde also nur noch unter Blockadedrohung sein Erz an Deutschland liefern können. Ebenso würde Norwegen nur noch unter dem gleichen Risiko die Durchführung bewirken können.

Falls die beiden Länder sich fügen, so ist das Ziel erreicht, andernfalls wäre ihr Seehandel zu sperren. Angesichts der Lage könnte es sein, daß Deutschland beschlösse, darauf zu reagieren und in Schweden mit den Waffen einzugreifen. Es müßte uns zur Abwehr bereit finden. Zu diesem Zweck muß in Frankreich und in England eine erste Staffel von Streitkräften bereit stehen, um nach Skandinavien befördert zu werden, sei es als Gegenschlag oder auch als Präventivmaßnahme.

III. Die Abschneidung der deutschen Einfuhren an russischem Oel (9) aus dem Kaukasus wirft zunächst einmal die Frage einer Eröffnung von Feindseligkeiten gegen die UdSSR. auf. Ferner ergibt sich dabei das Problem der Mitwirkung oder wenigstens der Zustimmung der Türkei.

9) Die Abschneidung der Lieferung rumänischen Petroleums nach Deutschland läßt sich augenblicklich weder durch die Blockade noch durch militärische Operationen erreichen.

Wie alles, was im Orient vorgeht, kann dabei die italienische Haltung nicht unberücksichtigt bleiben.

Wie dem auch sei, die Bombardierung der Petroleumanlagen von Baku und Batum aus der Luft könnte Deutschlands Versorgung mit Treibstoffen ganz erheblich behindern.

Nach den zur Zeit angestellten Ermittlungen würden dazu neun Fliegergruppen gehören. Das Kommando der französischen Luftstreitkräfte nimmt in Aussicht, dafür vier Gruppen zu stellen, der Rest wäre von der Royal Air Force zu stellen.

Diese Gruppen, die ihre Basis in Djezireh hätten, wo das Gelände dazu vorhanden oder in der Anlage begriffen ist (im nördlichen Teil der französischen Levante), müßten, wenn möglich, auch in der asiatischen Türkei (10) Stützpunkte haben.

Das Kommando der französischen Luftstreitkräfte könnte schon jetzt, nachdem es 14 Tage bis einen Monat vorher eine Warnung ausgesprochen hätte, die Bombardierungsoperationen in Transkaukasien in Angriff nehmen, und zwar mit zwei Gruppen schwerer Bomber, die durch zwei Gruppen mittelschwerer Bomber verstärkt werden könnten. Sie wären, wenn die Lage an der französischen Front es zuläßt, aus dem Mutterland zu entnehmen.

Die Operationen in der Luft ließen sich auf folgende Weise wirksam unterstützen:

1. Durch Aktionen der Flotte, die auf die Stillegung des Verkehrs im Schwarzen Meer abzielten. Dann wären grundsätzlich französisch-britische Unterseeboote zu betrauen.

Ihre Durchfahrt durch die Meerengen würde die ausdrückliche oder stillschweigende Zustimmung der Türken voraussetzen, und sie würde eine Basis an den Ufern des Schwarzen Meeres in Kleinasien brauchen.

2. Durch Aktionen zu Lande, die nur durch die Türkei ausgeführt werden können, die übrigens durch gewisse Teile unserer Levante-Truppen dabei unterstützt werden könnten. An der Operation könnte sich auf Betreiben Großbritanniens auch Iran beteiligen.

10) Diese Gelände sind zur Zeit Gegenstand von Erkundungen.

IV. Bei aller Berücksichtigung der Einwände, die im Laufe des letzten Kriegskomitees dagegen erhoben worden sind, besteht Interesse daran, das Minenwerfen aus der Luft und mit den Mitteln der Luftwaffe soweit wie möglich in Angriff zu nehmen.

Auf diese Weise würde sich eine teilweise Lahmlegung des Binnentransportes Deutschlands erreichen lassen.

Es ist wesentlich, daß die Luftwaffe die Operationen soweit wie irgend möglich von der Last befreit, mit der sie sich augenblicklich beschwert.

Alles in allem braucht der russisch-finnische Waffenstillstand nichts an den wesentlichen Zielen zu ändern, die wir uns für 1940 setzen können, er muß uns aber dazu veranlassen, schneller und tatkräftiger zu handeln.

Durch eine Kombination von Blockademaßnahmen und gewissen militärischen Operationen können wir nicht nur die wirtschaftliche Abschnürung immer enger gestalten, sondern Deutschland auch dazu veranlassen, aus seiner militärisch abwartenden Haltung herauszutreten. Die Erfahrungen von sechs Kriegsmonaten zeigen, daß die Neutralen Deutschland fürchten.

Ohne ihnen auch unsererseits ebenso drohend gegenüberzutreten, müssen wir sie unsere Kraft fühlen lassen. Wohlverstanden muß das diplomatische und das militärische Vorgehen auf den gleichen energischen Stoß abgestimmt werden.

Gamelin.

Volksgenossen!

Zur Verhinderung jeglicher Lichterscheinungen während der Verdunkelung müssen die elektrischen Taschenlampen und Handlampen bei Benutzung während der Dunkelheit abgeblendet sein.

Die Abblendung der elektrischen Hand- und Taschenlampen kann erfolgen:

a) durch eingebaute Abblendvorrichtungen (Abschirmung, lichtdämpfende Filter),

b) behelfsmäßig durch Einlagen von Zeitungspapier zwischen Glühbirne und Scheinwerferlinse.

Für die behelfsmäßige Abblendung reichen bei den üblichen Taschenlampen zwei Lagen Zeitungspapier aus. Bei lichtstarken Handlampen sind entsprechend mehr Lagen erforderlich. Farbige Lichtwirkungen sind unzulässig.

Hand- und Taschenlampen werden vorschriftsmäßig gehandhabt, wenn ihr Lichtschein nicht nach oben dringt und andere Verkehrsteilnehmer nicht geblendet werden.

— **Westfalen in der Wollerzeugung an dritter Stelle.** Die Schäferei in Westfalen hat in den vergangenen Jahren eine gute Entwicklung genommen. Bodenständige und leistungsfähige Schafbestände wurden aufgebaut. Mit allen Kräften wurde für die Erhaltung und Verbesserung des erreichten Leistungsbestandes in Wollertrag und Fleischerzeugung gesorgt. In der Wollerzeugung nimmt Westfalen die dritte Stelle in Großdeutschland ein.

Menden

Im Juli beginnt die Blattjagd

Mit Ende des Monats Beginn der Blattjagd auf den Rehbock, der Abschuß starker Böcke nach dem Abschußplan erst im nächsten Monat. Mit dem 16. Juli Aufgang der Entenjagd, führende Enten sind zu schonen. Jungenten werden bejagt, wenn sie voll flugbar sind. Vorstehhunde werden langsam auf erhöhte Leistungen trainiert, um sie gut vorbereitet in die Hühnerjagd zu bringen. Die Ringeltaube ist erst vom 1. August ab jagdbar, da bei ihr häufig zwei Bruten vorkommen. Um Wildschaden zu drosseln, werden die Wildäcker freigegeben. Die Salzlecken müssen nachgesehen werden, nötigenfalls werden neue hergestellt. Die Jagdzeit auf den Dachs beginnt. Der Beginn der Erntearbeit führt zu einem Wiederaufleben des Unwesens wildernder Hunde, die großen Schaden im Revier anrichten können.

Die Rothirsche haben nunmehr schon stark geschoben und die starken Hirsche beginnen Mitte Juli mit dem Fegen. Führende Bachen haben zwar jetzt keine Schonzeit mehr, aber ein richtiger Weidmann wird es doch nicht über das Herz bringen, ein führendes Stück zu schießen. Die Halen sind noch immer vermehrungslustig. Das Flugwild führt seine Jungen und ist ständig von Gefahren umgeben. Grund genug für den Heger, auch seinen Pflichten in dieser Hinsicht neben der Jagd auf den Bock nachzukommen. Der Monat Juli ist für den Bock, wenigstens in der ersten Hälfte, das, was für den Rothirsch der Monat August bedeutet, Feistzeit.

Fischerei und Angelsport

Bei der Karpfenzucht muß man sich in Bezug auf Düngung den Witterungsverhältnissen, bei der Fütterung auch dem Wachstum der Fische anpassen. Die vorgestreckte Brut wird in Brutstreckteiche umgesetzt. Der Versand und Bezug der vorgestreckten Karpfenbrut beginnt. Die Vorstreck- und Laichteiche werden trocken gelegt und gereinigt. Für die Forellenzucht werden jetzt das Bruthaus und die Brütevorrichtungen ausgebessert, die Apparate und Siebe ergänzt und gereinigt. Der Bezug und Versand der vorgestreckten Forellenbrut beginnt, Vorsicht bei der Fütterung ist geboten.

Im Angelsport sind frei: Stint, Rapfen, Barsch, Barbe, Plötze, Hasel, Döbel, Lachs, Seeforelle, Saibling, Bachforelle und Meerforelle.

*— **30 Jahre treu gedient.** Heute vor 30 Jahren trat Fräulein Maria Sinn, Menden, ihre Stellung im Mendener Krankenhaus an, wo sie in unermüdlicher Schaffenskraft bis zum heutigen Tage gewirkt hat. In den langen Jahren ist sie allen Insassen eine treue Helferin und gute Stütze gewesen, die in aufopferungsvoller Weise allen geholfen hat. Während des Weltkrieges wie auch heute hat sie sich, wie auch die jetzige Schwester Oberin, die ebenfalls vor 25 Jahren in Menden gepflegt hat, der Pflege der Verwundeten gewidmet. Alle, die sie kennen, haben sie lieb gewonnen. Frl. Sinn steht heute im 62. Lebensjahr und geht ihren Pflichten in gleicher Selbstverständlichkeit und gleicher Schaffensfreudigkeit nach wie einst zu Beginn ihrer Tätigkeit. Wir schließen uns den zahlreichen Gratulanten an und wünschen Frl. Sinn noch weitere Jahre segensreichen Wirkens. ≈≈

*— **Dr. Ruhe Regierungsvizepräsident.** Der Führer hat auf Vorschlag des Preußischen Ministerpräsidenten entsprechend dem Antrage des Reichsministers des Innern Dr. Frick den bisher kommissarischen Regierungsvizepräsidenten Dr. Ruhe in Arnsberg zum Regierungsvizepräsidenten ernannt.

*— **Die Linden blühen.** In den warmen Nächten des Juni/Juli haben sich die tausenden von Blüten der Lindenbäume geöffnet. Die unscheinbaren Blüten sind eine reiche Fundgrube für unsere Bienen. So beobachteten wir, daß in der Lindenallee auf dem Friedhof ein ganzer Bienenschwarm eifrig bei der Arbeit des Honigsaugens war. Ihr kräftiges Gesumm, das die Blicke der Vorübergehenden auf sie zog, zeugte, wie sehr befriedigt das Bienenvolk von den Nektarreichen war.

*— **Der Ehrenmalsplatz im neuen Blütenschmuck.** Immer wieder lädt der Hindenburgplatz mit dem schönen Ehrenmal zum Verweilen ein. So sind zu jeder Zeit dort Volksgenossen zu finden, die sich ausruhen und in Gedanken des Heldentums der toten Kämpfer des Krieges 14—18 und des jetzigen Kampfes gedenken. Auf die Ausschmückung des Platzes legt die Stadtgärtnerei besonderen Wert. Vor den inneren Säulen blühen in großen Tonkübeln Geranien. Ringsum auf den Beeten leuchten in bunter hochsommerlicher Farbenpracht langstieliger Fingerhut, Tausendschön, Nelken, große doppelte Glockenblumen und rotfarbene Begonien. Selten heben sich die leuchtkräftigen Farben des Sommers so stark ab wie hier von dem dunkleren Gestein des Ehrenmals. Hier ist von der Stadt und der Einwohnerschaft eine würdige Stätte für die gefallenen Söhne unserer Stadt geschaffen worden, deren Pflege und Wartung wir allen Volksgenossen ans Herz legen. Vor allem ist auf die Kinder zu achten, die im Spiel oftmals die Anlagen zerstört haben. Dieser Platz ist kein Spielplatz, sondern eine Gedenkstätte für unsere Helden. Kein lärmendes Spiel soll den Frieden unseres Ehrenmalplatzes stören.

*— **Betriebsunfall.** In einem auswärtigen Betriebe zog sich ein Mendener Volksgenosse bei Schweißarbeiten eine schwere Handverletzung zu. ≈≈

*— **Unfall auf der Straße.** Auf der Iserlohner Landstraße kam gestern ein älterer Mann infolge eines Fehltritts so unglücklich zu Fall, daß er sich eine Fußverletzung zuzog. ≈≈

*— **Von einer Radfahrerin angefahren.** Ein Verkehrsunfall ereignete sich gestern in den Mittagsstunden auf der Platte Heide. Hier wurde ein Junge von einer Radfahrerin angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt recht erhebliche Kopfverletzungen, die ärztliche Hilfe erforderlich machten. Die Radfahrerin selbst kam mit einer leichteren Fußverletzung davon. Das Rad wurde stark beschädigt. ≈≈

Heute neuer Roman!

„Verena erbt ein Rittergut" so betitelt sich unser neuer Roman, mit dessen Abdruck wir heute beginnen. Wir wünschen gute Unterhaltung.

Lendringsen

≈≈ **Kartoffelkäfer-Suchaktion.** Auch in der Gemeinde Lendringsen wird die Kartoffelkäfer-Suchaktion durchgeführt, wie das auch im Vorjahr der Fall war. Die Aktion wird von den Schulen durchgeführt.

Mendener Filmschau

W.-T.-Lichtspiele
„Polterabend"

In dem Astra-Film der Adler erleben wir einen richtigen Polterabend. Ein Polterabend soll ein Familienfest, aber kein Kriminalfall sein. Doch das es hier so scheint, ist das Werk einer temperamentvollen, charmanten Frau, die sich in den Kopf gesetzt hat, den Abend vor ihrer Hochzeit auf ihre Art und nach ihrem Geschmack zu begehen. Maria Andergast spielt die junge zukünftige Ehefrau, die einen etwas leichtlebigen Maler, den Rudi Godden verkörpert, überlegen und mit Humor in den Hafen der Ehe steuert und ihm schon vor der Ehe klarmacht, was sie von ihrem zukünftigen Mann erwartet: nämlich Respektierung ihrer Wünsche. Rudi Godden findet sich mit einem lachenden und einem weinenden Auge in sein Schicksal. An diesem Polterabend ganz besonderer Art nehmen noch Ralph Arthur Roberts, Camilla Horn, Grethe Weiser, Franz Zimmermann und Kurt Vespermann teil, und sie alle garantieren dafür, daß es wirklich ein lustiger Polterabend wird und daß man auf allerlei Ueberraschungen gefaßt sein kann.

Bei Fliegeralarm darf sich grundsätzlich niemand auf den Straßen aufhalten. Jeder Volksgenosse ist verpflichtet, sofort den Luftschutzkeller aufzusuchen.

Wer trägt die Kosten bei Luftschutzmaßnahmen im Mietshaus? Oft sind sich Hauseigentümer und Mieter nicht über den Umfang ihrer Verpflichtungen bei der Durchführung von Luftschutzmaßnahmen im klaren. Deshalb wird im soeben erschienenen Heft der „Sirene" das Wichtigste aus den verschiedenen Verordnungen, Bestimmungen u. Richtlinien über die Teilung der Verantwortlichkeit und Kosten zwischen Hauseigentümer und Mieter veröffentlicht. Außerdem bringt die neue „Sirene" wieder Bildberichte über „Erste Hilfe" bei Verletzungen, über die Vorbereitungen, die man treffen muß, bevor man den Luftschutzraum aufsucht sowie über Studenten im Luftschutzdienst.

Reicher Fruchtsegen

in Mendens Gärten - Ratschläge für unsere Siedler und Gartenfreunde

Unser Menden ist eine richtige Gartenstadt. Wenn wir jetzt an den schönen Sommerabenden durch die Straßen bummeln und vor allem die etwas außerhalb gelegenen Straßen bevorzugen, freuen wir uns, wie gut und reichlich in den Gärten die Ernte heranwächst. „Es ist ein gutes Jahr" ruft der Nachbar über den Zaun und zeigt mir seine vollbehangenen Stachel- und Johannisbeersträucher. Selten ist das Gemüse so gut geraten wie in diesem Sommer. Erbsen, Möhren, Dicke Bohnen — all die Leibgerichte der Sauerländer — stehen üppig und reich, daß man seine Freude daran hat. Fast jeden Abend geht der Mendener Hausvater, wenn er von der Arbeit heimkommt, mit seiner Frau in den Garten, um nach dem Rechten zu sehen und zu beraten, was zu tun ist.



Wie immer im Sommer ist jetzt Gießen und Jäten die Hauptparole! Natürlich nicht in der vollen heißen Sonne gießen. Salatpflanzen darf man — wie bisher— natürlich nur abends setzen. Die ersten Frühäpfel beginnen Mitte des Monats zu reifen. Sie dürfen nicht zu reif werden, sonst schmecken sie mehlig. Löst sich die Frucht beim Aufheben mit der Hand, so ist sie reif, die braunen Kerne bei einer abgefallenen Frucht sind nicht immer ein Kennzeichen, daß nun schon alles erntereif ist. Die Früchte, die in voller Sonne hingen, sind oft bis acht Tage früher reif als die in der Schattenlage. — Alles Fallobst, das sich jetzt bald einstellt, wird zu Gelee oder zu Marmelade verwendet. Gelee wird ja am schönsten von ganz grasgrünen Aepfeln. Es kocht sich aber erst rot, nachdem es den Zuckerzusatz erhielt, zuerst werden unsere Mendener Hausfrauen die Aepfel ohne Zucker weich kochen und über Nacht dann den Saft ablaufen lassen. — Aus den Rückständen kann man — wenn's nicht zu holziges Zeug ist — noch eine Marmelade kochen. Pflaumen aber müssen reif sein zum Einkochen, unreife schmekken nicht! Denn die Schale der Pflaume, ganz gleich, ob rot oder grün oder gelb oder blau, schmeckt immer etwas sauer. Nur die Zwetschgen haben auch nach dem Kochen eine süße Schale. Nach der Aberntung wird's Zeit, die Büsche der Johannisbeeren und der Stachelbeeren auszulichten. Alles alte Holz heraus —, das ist ganz schwarz und trug ja nur mehr wenig, danach wird noch gedüngt, und zwar flüssig — 3 Gramm Nährsalz auf die 10-Literkanne Wasser (70 Teile Superphosphat, 30 Teile Patentkali) — Kohlköpfe usw. bei Regenwetter düngen! Aber nichts auf die Blätter bringen! — und keine Jauche dazu verwenden! Das gibt schlechten Geschmack!

So gehen die Mendener Siedler und glücklichen Gartenbesitzer planend und überlegend durch ihre Gärten, wo die Frucht dieses Sommers zum Ernten heranreift; denn jetzt sieht man am besten, was im nächsten Jahr besser gemacht werden muß. Während der Vater zum Abschluß die erste Frühkartoffeln aushebt und ihm im Vorgeschmack auf die leckeren Bratnöllchen das Wasser im Munde zusammenläuft, hat unsere Siedlerfrau einen bunten Sommerstrauß gepflückt, um auch in ihr Heim den Sommer zu bringen.

Verena erbt ein Rittergut

1 Abenteuerlicher Roman von Heinrich Lang

Erstes Kapitel

Langsam sank der heiße Tag, einer lauen Nacht weichend, und in dem Kranz weißer Paläste, die die Kaipromenade Alexandriens säumen, flammten einladend die Lichter eines festlich offenen Portals. Prunkende Luxuswagen, die denen von Paris und Nizza an Eleganz nichts nachstanden, glitten auf leisen Gummirädern heran. Die weiß behandschuhten Fäuste braungesichtiger Dienerschaften rissen die Wagentüren auf und zugleich die betreßten Mützen von den Köpfen. Man schritt über farbensatte Teppiche in eine weite Halle, wo abermals ein kleines Heer von dienstbaren Geistern bereit stand, den Herren die nur andeutungsweise über die Schultern getragenen Mäntel wegzunehmen und den Damen behilflich zu sein: Glanzvoll und schimmernd entfalteten sich die letzten und teuersten Modeneuheiten Pariser Ateliers.

Herr Camillo Sivak und seine Gattin hatten zu einem Bankett mit Ball und Konzert gebeten.

Und es erschien, was Aegyptens bedeutendste Hafenstadt an Luxus und Eleganz aufzuweisen hatte. Vollzählig trat an, was sich zu den oberen Fünfhundert von Aegyptens Handel und Finanz zählte. Die Krösusse des Baumwollexports und ägyptischer Landesprodukte waren erschienen und alle die internationalen Spekulanten, denen das Mittelmeer Heimat und Geschäftsbereich ist. Dunkeläugige, kluge griechische Kaufleute sah man und levantinische Börsianer — Herren von der Kanalgesellschaft in Port Said neben Schiffahrtsinteressenten von Saloniki und Piräus — schweigsame englische Offiziere im schmucken Khaki ihrer Tropenuniform und die sehnigen Gestalten einiger deutscher Flieger, schöne Frauen der ersten Familien aus der Fremdenkolonie der Hauptstadt gab es zu bewundern, üppige, glutäugige Italienerinnen und brillantenblitzende, elfenbeinhäutige Kreolinnen.

„Ich hätte nie geglaubt, daß ich das Märchen von Tausendundeiner Nacht einmal mit wachen Augen in der Wirklichkeit erleben würde!" sagte lächelnd ein sonngebräunter, junger Mann, den das Blond seiner Haare und das Blau seiner Augen als Fremden aus dem Norden kennzeichneten.

„Du bist noch immer der heimliche Poet, als der du damals in die Welt gingst, Erich!" spottete der langsam neben ihm durch die von blendendem Licht erfüllten Räume schlendernde, etwa gleichaltrige Mann, dem diese Worte gegolten hatten. „Es tut mir leid, dir wieder mal eine Illusion zerstören zu müssen. Dies hier ist beileibe kein Märchen, sondern eine höchst nüchterne Versammlung internationaler Kaufleute, die es ihrem Kredit schuldig zu sein glauben, die teuersten Juwelen auf den nackten Schultern ihrer Frauen zur Schau tragen zu lassen. Und unter uns gesagt — es mag manch einer darunter sein, mit dem du dich daheim in Deutschland nicht an den gleichen Tisch setzen würdest!"

„Ist es möglich, Fritz?" Der blonde junge Mann sah sich um. Er nahm das verwirrende Bild in sich auf, das ihn umgab. Er sah schimmernde Roben um schlanke Frauenglieder, glitzernden Schmuck und blanke Ordenssterne an dunklen europäischen Fräcken. Greise Würdenträger stelzten über spiegelndes Parkett, den roten Fez auf dunklem Haar. In fremdartigen Gesichtern funkelten schwarze, verschlagene Augen. Und von einem prunkenden Saal in den nächsten schritt Erich Fay, den Arm unter den des Freundes, der die schlichte Gala eines deutschen Fliegers trug, bis man zuletzt, verwundert aufblickend, zwischen den dunklen Laubkulissen eines nächtlichen, aber strahlend erleuchteten Gartens stand, in den die Festsäle fast unmerklich übergegangen waren.

Den Flieger an Erichs Seite schien übrigens all der Glanz, der hier entfaltet wurde, wenig in Erstaunen zu setzen; er kannte das Palais Sivak an der Kaipromenade von Alexandrien von zahlreichen früheren Besuchen her — und diesmal hätte er der Einladung des reichen Levantiners nicht einmal Folge geleistet, denn er hatte auf einem dienstlichen Flug nach Tripolis den Abstecher nach Kairo nur mühsam „herausdividiert", aber Erich Fay zuliebe, seinem Jugendfreund, mit dem er in Aegypten ein kurzes Wiedersehen vereinbart hatte, machte er den bunten Zauber dieses Märchenfestes abermals mit und lächelte ein wenig gönnerhaft über des Freundes schwelgerisches Schauen.

„Niemals hätte ich hier Eingang gefunden, Fritz!" brach Erich Fay jetzt in Worte des Dankes aus. „Ja, ich hätte nicht einmal den nötigen Anzug dazu gehabt! Wenn du mir diesen weißen Bordfrack, oder wie man das Instrument nennt, da nicht geliehen hättest.."

„Rede nicht von solchen Nebensächlichkeiten", lächelte Fritz Mühleck. „Gehen wir ein wenig weiter! Siehst du die Dame in Rot da vor uns? Sie ist eine Nichte der Hausfrau. Wenn du sie heiratest, bist du für den Rest deines Lebens versorgt, vorausgesetzt, daß nicht ein Börsenkrach oder ein Sturz der Baumwollpreise diesen ganzen Zauber da in ein Nichts zerblasen . . ."

„Auch du hast dich nicht verändert, Fritz", lächelte Erich Fay, seinen Freund belustigt von der Seite anblickend. „Aber du wirst mich auch für die verwegenste dieser Schönen nicht interessieren können, mein Lieber! Sie sind mir etwas zu exotisch."

„Freilich — für brave, sittsame Hausmütterchen ist dies hier nicht das rechte Klima!" lachte der Flieger. „Aber du hast recht! Was da herumgereicht wird, mag gut sein für ein kurzes Abenteuer, nicht für mehr. Und jetzt komm! Drüben im blauen Saal gibt's vor dem Essen noch allerlei zu sehen! Er sorgt mustergültig für die Unterhaltung seiner Gäste, der Baumwollkönig Camillo Sivak! Er läßt sein Geld rollen! Es ist das reinste Varieté, was er sich für diesen Galaabend verschrieben hat — verschleierte Tänzerinnen aus Kairo und Zauberkünstler vom Ganges, Pariser Diseusen und englische Komiker — du kannst es dir aussuchen . . ."

„Führe mich!" antwortete Erich Fay. „Du bist auf diesem Parkett sicherer als ich."

Gemächlich gingen die beiden jungen Leute aus dem Garten wieder in die Säle hinein. Sie schlenderten durch das bunte Gewühl dieser südländischen Gesellschaft, und manchen verstohlene Blick folgte ihnen auf ihrem Wege. Aber sie achteten nicht darauf. Sie hatten beide selbst genug mit Schauen zu tun. Der „blaue Saal" des Palais Sivak hatte seinen Namen nach der Farbe der hoch gewölbten Decke, die offenbar den nächtlichen Himmel nachahmen sollte.

Forts. folgt.

Erneut entlarvt

Skandinavien, Balkan und Kleinasien! Plätze, an denen die Westmächte uns engagieren wollten, an denen sie durch dunkle Machenschaften kriegerische Verwicklungen heraufbeschwören wollten, um uns dort zum Eingreifen zu zwingen und so unsere Front im Westen zu schwächen.

Abnutzungsfront nannten sie dieses Manöver. Und in der Tat, die dunklen Kanäle und Fäden, die überallhin liefen, zeigen mit elementarer Klarheit das uns zugedachte Schicksal, das uns durch Meldungen unseres Nachrichtendienstes zwar bekannt war, jetzt aber durch die Auffindung der Geheimakten seine letzte Bestätigung erfahren mußte.

Die Politiker und Strategen der Gegenseite wollten Deutschland sowohl vom Norden als auch vom Südosten her in eine verschärfte Zange nehmen, die uns von den Erzen und Betriebsstoffen abschneiden und uns durch den Einsatz von Hilfsvölkern festlegen sollte. Dabei sollte jedes nur irgendeinen Erfolg versprechende Mittel zur Anwendung kommen. Da man nicht hoffen konnte, durch diplomatische Mittel Deutschland und Rußland wirtschaftlich zu trennen, mußte das Attentat helfen, und so sollten die Oelfelder von Baku und Batum durch Luftbombardements zerstört werden. Militärisch durfte man die Sache nicht aufziehen, also sollte wieder eine politische List helfen. Englische und französische Offiziere sollten in Zivil dort Landeplätze ausmachen, sich aber sonst den Anschein harmloser Erdölbohrer geben. Nach Auffassung des französischen Botschafters in Ankara waren von der türkischen Regierung bei diesem Unternehmen keine Schwierigkeiten zu erwarten.

Die ganze Verwerflichkeit des britischen Charakters kommt bei dem Problem Skandinavien zum Ausdruck. Man sprach immer von einer Hilfe für Finnland und meinte das schwedische Erz. Dadurch rückte die finnische Frage in den Hintergrund und als erstrebenswertes Ziel war nur die Abschnürung Deutschlands von den schwedischen Erzgruben vorhanden. Diese Auffassung gewann auch im Obersten Rat der Alliierten die Oberhand.

Man weiß, daß damals zwischen Gamelin und Churchill tiefgehende Meinungsverschiedenheiten über die Art der Kriegsausweitung bestanden. Da sich aber Churchill durchzusetzen vermochte, wurde mit der Vorbereitung der skandinavischen Expedition sofort begonnen. Ein Experiment, das durch das schnelle deutsche Zupacken mit einem vernichtenden Schlag für die englischen Gelüste endete.

Sehr viel versprach man sich von kriegerischen Verwicklungen im Balkan. Besonders Frankreich setzte hier große Hoffnungen auf eine „kombinierte Aktion". Man wollte auf diese Weise den Blockadering um Deutschland noch enger legen, denn es besäße dann nur noch einen Ausweg nach Sowjetrußland, den man aber nicht allzu bedeutungsvoll ansetzte, da die „Ausbeutung dieser Rohstoffquellen noch langer Anlaufzeiten bedürfe". Man sah sich zu dieser Aktion umsomehr veranlaßt, als man feststellen mußte, daß die vernichtenden Schläge der deutschen Wehrmacht den Neutralen eine immer größere Furcht einflößten, der man nicht allein durch bestimmtes Auftreten in diplomatischer Hinsicht begegnen konnte. Man operierte also in bekannter Rücksichtslosigkeit mit den Divisionen der kleinen Staaten und hatte sie bereits als feste Quoten in die eigene Wahrscheinlichkeitsrechnung eingesetzt.

Recht zwiespältig ist die Rolle des türkischen Außenministers, der offensichtlich im Verein mit seiner Regierung mit den Kriegshetzern zusammengearbeitet hat.

Das türkische Volk wird mit Entsetzen von diesem gefährlichen Weg hören, auf den es seine Regierung geführt hat, die den Einflüsterungen eines seine Pflichten schlecht erfassenden französischen Botschafters erlegen ist.

Betrachtet man von diesem Gesichtspunkt aus diese neuen Dokumente, dann erscheinen die kühnen und gigantischen Schläge unserer Wehrmacht in noch eindringlicherer Gestaltung. Die Gegner wollten ohne Rücksicht auf die neutralen Staaten Deutschland auf die Knie zwingen und wenn ihre Pläne verwirklicht worden wären, sähe es heute in Deutschland anders aus. So aber ist nicht nur in kürzester Frist ihr ganzes Vorhaben vereitelt worden, sondern das englische Expeditionskorps wurde darüber hinaus noch zerschlagen, und Frankreichs Armeen existieren nicht mehr.

Enthüllungen für die Geschichte

Stärkster Eindruck in der Welt

Rom, 3. Juli. Die Aufdeckung der englisch-französischen Geheimpläne, durch die ganz Europa von den Plutokratien in den Krieg hineingezogen werden sollte, hat in Italien stärkstes Aufsehen erregt. Die römischen Blätter sprechen von „Enthüllungen für die Geschichte" und betonen, daß den deutschen Truppen in dem halbzerstörten Zug an der Loire ein unerhört wertvoller Fund in die Hände gefallen sei.

England in Nöten

Die deutsche Blockade wirkt

Berlin, 3. Juli. England bekommt die Blockade jeden Tag mehr zu fühlen und tagtäglich werden neue Aufrufe an das britische Volk erlassen, man solle auf diesem oder jenem Gebiet sparsamer als bisher sein. Vor allem bemerkbar macht sich die Knappheit auf dem Gebiet des Holzes und der Papiermasse. Nicht nur erscheinen die englischen Zeitungen seit vergangenem Montag nur noch in einer Auflage von sechs Seiten, selbst die täglich veröffentlichten Waschzettel des britischen Informationsministeriums sind nun auf beiden Seiten bedruckt anstatt wie bisher nur auf einer.

Die zuständigen britischen Behörden haben jetzt auch einen Aufruf erlassen, daß die Frauen Englands nicht mehr hohe Absätze tragen sollen. Begründet wird diese Aufforderung mit dem Hinweis darauf, daß die hohen Absätze bei Damenschuhen meist aus Holz gemacht sind und Holz doch augenblicklich so knapp sei in England und größte Sparsamkeit am Platze sei.

Auch Margarine und Bratfett soll nun in England „standardisiert" werden, um auf diese Weise die notwendigen Mengen zu strecken. Auf diese Weise werden verschiedene altbekannte Fabriken in England ihre Tore schließen müssen. Außerdem sind jetzt die britischen Hausfrauen aufgefordert worden, auch Mehl für eine Woche im voraus zu Hause auf Lager zu [illegible] und aufbewahren wurde ihnen

Eine wichtige Anordnung

Vergütung des Lohnausfalles bei Fliegeralarm

Berlin, 3. Juli. Als bei Beginn des Krieges die Frage des Lohnausfalls bei Fliegeralarm akut wurde, nahm der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß dahin Stellung, daß der Fliegeralarm zu den Kriegsereignissen gehört, die den Unternehmer wie den Gefolgsmann gleichmäßig treffen. Wie der Unternehmer Ausfälle in der Erzeugung auf sich nehmen muß, können für den Gefolgsmann Lohneinbußen eintreten. Die vom Reichsarbeitsminister damals ergangenen Verfügungen zur Vermeidung unbilliger Harten für den Gefolgsmann sahen die Möglichkeit der Nacharbeit der ausgefallenen Stunden vor, in den übrigen Fällen eine Vergütung bis zu 50 Prozent des Arbeitsentgeltes, soweit der Unternehmer wirtschaftlich dazu in der Lage war.

Von vornherein war der Erlaß nur für die Zeit bestimmt, in der nur in seltenen Fällen mit Fliegeralarm zu rechnen war. Mit dem Eintreten häufigen Alarmes erschien die Schaffung von verbindlichen Vorschriften angebracht. Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers sind deshalb in letzter Zeit in den besonders gefährdeten Wirtschaftsgebieten von den Reichstreuhändern Anordnungen ergangen, die die Vergütung des Lohnausfalles verbindlich machen.

Auch in diesen Anordnungen wird davon ausgegangen, daß in erster Linie die ausgefallenen Arbeitsstunden durch Nacharbeit auszugleichen sind. Dieser Ausgleich ist nur im Rahmen der Arbeitszeitvorschriften zulässig, vor allem unter Beachtung der Höchstarbeitszeit. Der Ausgleich durch Nacharbeit soll auch bei kurzfristigem Fliegeralarm bis zu einer Arbeitsstunde in der Woche erfolgen.

Wenn die Nacharbeit nicht möglich ist, wie in der Regel bei mehrschichtig arbeitenden Betrieben, ist der Unternehmer verpflichtet, das regelmäßige Arbeitsentgelt für diese kurze Zeit in voller Höhe an das Gefolgschaftsmitglied zu zahlen. Auch bei langfristigem Fliegeralarm soll in erster Linie versucht werden, durch Nacharbeit einen Ausgleich herbeizuführen. Ist das nicht oder nicht voll möglich, dann hat das Gefolgschaftsmitglied einen Anspruch auf 50 Prozent des Unterschiedes zwischen dem tatsächlichen Arbeitsentgelt und dem, das ohne den Arbeitsausfall erzielt worden wäre.

Für verheiratete Gefolgschaftsmitglieder und solche mit Kindern ist ein höherer, nach dem Familienstand gestaffelter Vergütungsanspruch vorgesehen. Im Höchstfall beträgt dieser Anspruch 90 Prozent des vollen Arbeitsentgeltes. Wenn der Unternehmer bei häufigeren Fliegerangriffen wirtschaftlich nicht in der Lage sein wird, die Vergütungssätze voll zu tragen, ist eine teilweise Erstattung aus Mitteln des Reichsstocks vorbehalten. Mit dem Erlaß von gesetzlichen Vorschriften über diese Frage ist demnächst zu rechnen.

Nach den Schlachten

Die kühne Aktion der deutschen Luftwaffe gegen die britischen, der französischen Küste vorgelagerten Kanalinseln hat den Engländern zum Bewußtsein gebracht, daß die deutsche Initiative auch nicht in den Zeiten erlahmt, die aus strategischen Gründen nicht mit Operationen größeren Ausmaßes angefüllt sind. Die deutsche See- und Luftkriegführung weiß den englischen Feind an der empfindlichsten Stelle zu treffen.

Hatte schon der zusammenfassende Wehrmachtbericht über die große Schlacht in Frankreich die ungeheuer großen Tonnageverluste des Feindes eindrucksvoll hervorgehoben, so bringen die Tagesmeldungen des OKW. fortlaufend hervorragende Erfolge auf diesem Gebiet.

Die Leistungen der deutschen U-Boot-Waffe gewinnen wieder eine besondere Bedeutung im Handelskrieg. Sie werden wirksamst ergänzt durch den Einsatz der Kampfflugzeuge, und die Engländer müssen täglich den Verlust erheblicher und unersetzlicher Mengen an Frachtraum und sicherlich auch an Fracht verbuchen.

Dazu kommt, daß die deutsche Luftwaffe ihre vorbereitenden systematischen Angriffe auf die britischen Hafen- und Industrieanlagen mit gutem Erfolge fortsetzt. Demgegenüber bedeuten die planlosen nächtlichen Einzelaktionen gegen nichtmilitärische Ziele im deutschen Heimatgebiet praktisch gar nichts, so schmerzlich auch jeder einzelne Verlust für uns sein mag.

Mussolini hat die durch den Heldentod des Marschalls Balbo entstandene Lücke dadurch auszufüllen gewußt, daß er den besten Kolonialsoldaten des italienischen Imperiums, Marschall Rodolfo Graziani, mit dem Oberbefehl in Italienisch-Nordafrika betraute. Graziani ist gerade in diesem Lande kein Unbekannter. Ist er es doch gewesen, der den gefährlichen Aufstand der Senussi in einem afrikanischen „Blitzkrieg" niederwarf und damit Libyen erst völlig der italienischen Herrschaft unterwarf.

Die Operationen gegen die britischen Streitkräfte, die von Osten her die italienischen Stellungen Nordafrikas anzugreifen trachten, befinden sich somit in den besten Händen. Graziani, der übrigens gleichzeitig die Stellung als Generalstabschef des gesamten italienischen Heeres beibehält, hat sich im Abessinienfeldzug als Führer der von Süden vorrückenden italienischen Armee durch den Marsch durch schwierigstes Wüstengelände besonders ausgezeichnet.

Während auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz zeitweise Ruhe eingetreten zu sein scheint, haben die Engländer einen größeren Vorstoß gegen Italienisch-Ostafrika unternommen, wurden aber unter Zurücklassung von zahlreichen Toten und namhafter Beute in die Flucht geschlagen. Die Luftwaffe unseres Verbündeten, die dabei ist, in diesem weiten Kampfgebiet sich allmählich die Ueberlegenheit über den englischen Gegner zu erkämpfen, greift immer wieder mit gutem Erfolg die wichtige englische Flotten- und Luftflottenbasis von Aden an.

Die Meldung, daß im südöstlichen Mittelmeer ein stark gesicherter britischer Geleitzug durch italienische Kampfflugzeuge mit Bombenangriffen schwer gerupft worden ist, beweist zur Genüge, daß die Engländer sich auch in ihrem eigentlichen Herrschaftsgebiet vor der Küste Aegyptens nicht mehr sicher bewegen können. Sie sind auch im Mittelmeer auf sich allein angewiesen, nachdem der schmutzige Versuch, die Führung der französischen Levante-Armee gegen die Befehle der Pariser Regierung aufzuhetzen, kläglich mißlungen ist und nachdem ihnen ein Zuwachs an anderen Hilfstruppen wohl kaum noch beschieden sein wird.

angeraten, keine Konserven zu benutzen, so lange es noch frische Lebensmittel gebe. Denn Konserven könne man für später besser brauchen. Weiter wurde ihnen empfohlen, Eier einzulegen während der Sommerzeit.

Kurzum: England scheint sich auf eine regelrechte Belagerung vorzubereiten, und es ist ganz selbstverständlich, daß all diese Aufrufe die bereits bestehende Nervosität und Unruhe im britischen Volk nur noch erhöht haben und man sich überall fragt, was eigentlich die Behörden erwarten, wenn sie derartige Maßnahmen anordnen, mit denen man noch vor kurzem in England überhaupt nicht gerechnet hatte.

Marschall Balbo beigesetzt

Rom, 3. Juli. Nachdem die gesamte Bevölkerung von Tripolis im Laufe des Dienstags den im Kastell der Residenz des Generalgouverneurs von Libyen aufgebahrten sterblichen Ueberresten von Marschall Balbo und seinen Kampfgefährten die letzte Ehre erwiesen hatte, fand am Mittwoch die feierliche Beisetzung statt.

Nach dem Totenamt in der Kirche von San Francesco hielt Marschall Graziani den faschistischen Appell der Gefallenen. Die Feier, die sich zu einer erhebenden Kundgebung der Anhänglichkeit der gesamten italienischen und arabischen Bevölkerung an den gefallenen Helden gestaltete, fand mit der Beisetzung in dem am Meere gelegenen Ehrenmal der Gefallenen ihren würdigen Ausklang.

Altmaterialsammlung während der Schulferien

Berlin, 3. Juli. Auch während der Schulferien läuft die Altstofferfassung durch die Schulen wie bisher weiter. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß auch während der schulfreien Zeit alle verfügbaren Kräfte dafür eingesetzt werden. Schulkinder, die während der Ferien zu Hause bleiben, dürfen auch während der Ferien die Mühe nicht scheuen, ein- oder zweimal in der Woche die gesammelten Altmaterialien in die Schule zu bringen, denn die Sammlung von Altmaterial ist Kriegsdienst.

Die Lehrer werden darüber hinaus die Schulkinder verstärkt anhalten, in benachbarten Haushaltungen ohne schulpflichtige Kinder regelmäßig vorzusprechen, um die dort anfallenden Altstoffe zu erfassen und in der Schule abzuliefern.

Das USA.-Marineministerium erteilte am Montag den Bauauftrag für 45 weitere Kriegsschiffe, darunter für 11 Kreuzer, 20 Zerstörer, 13 U-Boote und einen Wasserflugzeugtender. Die Gesamttonnage beläuft sich auf 193 000 To., die Gesamtkosten betragen eine halbe Milliarde Dollar.

Mussolini an Kronprinz Umberto

„Das Vaterland kann auf seine Söhne in Waffen stolz sein"

Rom, 3. Juli. Der Duce hat als Oberbefehlshaber aller Truppen an den Kronprinzen, der die Gruppe der Armeen der Westfront befehligt, ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt:

„Königliche Hoheit! Nach meiner Rückkehr nach Rom möchte ich Ihnen meine offene Anerkennung für die Disziplin, die Haltung und die Moral der von Ihnen befehligten Truppen zum Ausdruck bringen. Die Divisionen und Abteilungen, über die ich die Parade abnahm, sind, wie ich ohne Uebertreibung sagen kann, in einer glänzenden Verfassung.

Die Italiener und die Ausländer müssen wissen, daß in den Tagen vom 21., 22., 23. und 24. Juni eine Schlacht abrollte, die unter dem Namen Schlacht an der westlichen Alpenfront in die Geschichte eingehen wird, eine Schlacht, die auf über 200 Kilometer Länge und in einer Höhe zwischen 2000 bis 3000 Meter inmitten ununterbrochener Schneestürme vor sich ging.

Die Italiener und die Ausländer müssen wissen, daß vom Kleinen St. Bernhard bis zum Roja-Fluß das erste Verteidigungssystem der Maginot-Linie der Alpen unter dem Ansturm der italienischen Infanterie zusammengebrochen ist, das die dortige Stellung in einer Tiefe zwischen 8 und 32 Kilometer durchzieht.

Königliche Hoheit! Nach Abschluß meiner Besichtigung halte ich es für angebracht, daß diese Tatsachen, die bereits der Geschichte angehören, und den Ruhm des italienischen Heeres noch erhöhen, eindeutig dargelegt werden. Das Vaterland kann auf seine in 20 Jahren Faschismus im Geist wie in den Mitteln gestählten Söhne in Waffen stolz sein."

Neuer britischer Schurkenstreich

Sprengbomben auf spielende Kinder in Hamburg-Barmbeck 16 Tote

DNB. **Berlin**, 3. Juli. Am Mittwochnachmittag gelang es einigen englischen Fliegern, in sehr großer Höhe bis nach Hamburg vorzudringen. Wie skrupellos Englands Methoden der Kriegführung sind, geht daraus hervor, daß in Barmbeck — eine dicht besiedelte Wohngegend ohne jedes militärische Objekt — durch die Wolken Sprengbomben abgeworfen wurden. Friedliche Passanten und spielende Kinder wurden getroffen. 12 Kinder, 3 Frauen und ein Mann sind getötet. Etwa 25 Personen schwer verletzt, davon die größte Zahl Kinder.

Nachdem es den Engländern trotz wiederholter Versuche nicht gelungen ist, hier in Hamburg militärische Ziele in der Nacht wirkungsvoll anzugreifen, haben sie jetzt sogar bei Tage unschuldige Kinder und friedliche Zivilisten zum Angriffsziel gewählt. Die Stunde der Vergeltung rückt näher. England wird das ernten, was es gesät hat! Bei der sehr großen Höhe und der dichten Wolkenschicht mußte man sich darauf beschränken, Jäger zur Verfolgung anzusetzen.

Englisches Garantieangebot an Irland

Newyork, 3. Juli. **Wie in führenden nationalirischen Kreisen Newyorks verlautet, hat die englische Regierung dem Irischen Freistaat in den letzten Tagen ein Garantieangebot gegenüber einer angeblich drohenden deutschen Invasion vorgeschlagen, wobei Irland als Gegenleistung seine Verteidigung englischer Leitung anvertrauen soll. Das englische Garantieangebot basiert im wesentlichen auf dem Versprechen einer Hilfeleistung durch polnische und tschechische Truppenverbände, soweit sich solche zurzeit auf englischem Boden befinden.**

In der Ortschaft Sauzeno im Nonstal (südwestlich Bozen) brach — wahrscheinlich durch Selbstentzündung — ein Brand aus, der sich bei starkem Wind schnell ausbreitete und zwanzig Bauernhöfe mit allem Mobiliar und sämtlichen Vorräten einäscherte. 25 Familien sind durch den Brand obdachlos geworden.

Die sterblichen Hüllen des Luftmarschalls Balbo und seiner mit ihm zusammen gefallenen Kameraden werden bis Kriegsende in Tripolis bleiben und dann in die Heimat übergeführt werden.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Erich Schmidt z. Zt. im Felde. Vertretung; Schriftleiterin Helma von Rauchenbichler Menden; für Anzeigen: Herma von Rauchenbichler. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 6 gültig.

Anzeigenteil

3. Deutsche Reichslotterie

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse hat bis Dienstag, den 9. Juli, zu erfolgen.

A. Riedel, Menden

Iserlohnerstr. 35 Ruf 2017

Bekanntmachung

Der Mangel an Arbeitskräften macht es erforderlich, daß die Amtskasse bis auf weiteres **Montag, Mittwoch und Samstags** für jeglichen Verkehr geschlossen ist.

Indem ich dieses hiermit bekannt gebe, weise ich darauf hin, daß Zahlungen bei den Poststellen auf das Postscheckkonto der Amtskasse, Menden, 2900 Dortmund, erfolgen können. Es ist indessen unerläßlich, daß bei diesen Ueberweisungen die Konto-Nr. und Art der Zahlung auf dem Zahlkartenabschnitt angegeben wird.

Menden, den 1. Juli 1940.

Der Amtsbürgermeister
J. V.
Der Amtsbeigeordnete
gez. Cosack.

Ihre Wünsche

werden erfüllt durch die vielfach bewährten

Kleinanzeigen in der Mendener Zeitung

Versteigerung

Im Auftrage des Vormundes werde ich den Nachlaß der verstorbenen **Frau Wilh. Kothoff, Menden, Leitmecke 4**, als:

1 kompl. Herrenzimmer, 1 kompl. Schlafzimmer, 1 Kücheneinrichtung, 3 Betten, 1 Chaiselongue, Schreibtisch, Nähmaschine, Ausziehtisch, 1 großen Sessel und mehrere Korbsessel, 3 Steppdecken, 1 Standuhr, mehrere Stühle, 1 Garderobe, Gardinen und sonstige Haus- und Küchengeräte,

Samstag, den 6. Juli nachm. 4 Uhr beginnend, meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Gegenstände sind gebraucht, doch gut erhalten. Besichtigung der Gegenstände 2 Stunden vor dem Termin.

Menden **Fritz Gottlob.**
Ruf 2610

Fahre Samstags nachmittags 2 Uhr leer nach
Dortmund
Autovermietung Huckschlag
Ruf 2077

Inserieren bringt Gewinn